

Laudatio zur Verleihung der Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille 2024 der DVfR

Laudator: Prof. Dr. med. Bernhard Greitemann (Klinik Münsterland am RehaKlinikum Bad Rothenfelde, Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie e. V.)

Berlin, 15.10.2024

Der diesjährige Preisträger für die Kurt-Alphons-Jochheim-Medaille der DVfR ist das **Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport** in Frechen. Warum haben wir als Vorstand den Preis in diesem Jahr an das FIBS vergeben?

Sport ist ein wesentlicher Anteil des alltäglichen Lebens. Allerdings haben Menschen mit Behinderungen, speziell mit Mehrfachbehinderungen, selten die Möglichkeit zur sportlichen Teilhabe und leiden oft unter diesem Bewegungsmangel mit allen negativen Folgen für die Gesundheit. Nimmt man die UN-Behindertenrechtskonvention ernst, so ist die zentrale Forderung eine möglichst vollständige Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des Lebens zu erreichen/garantieren. Im Umkehrschluss müsste somit jedem Menschen mit Behinderungen sportliche Betätigung ermöglicht, ja garantiert werden. Wir alle wissen um die Probleme in der Umsetzung. Auch die Überlegungen zum „Schutz vor Verletzungen und zusätzlichen Behinderungen“ waren nicht zuträglich und bei Würdigung eines Selbstbestimmungsrechtes teilweise auch übergriffig.

Leider hat die Rechtsprechung mit den aus meiner Sicht unsäglichen Begriffen des mittelbaren und unmittelbaren Behinderungsausgleichs dieses Problem verschärft. Jahrzehntlang ist dieser Bereich der Alltagsrehabilitation aus meiner Sicht daher sträflich vernachlässigt worden.

Allerdings ist festzustellen, dass es sowohl zu den positiven Effekten des Sportes bei Menschen mit Behinderungen als auch zu eventuellen Folgeproblemen sportlicher Betätigung wie Verletzungen oder Langzeitsportschäden wenig wissenschaftliche Erkenntnisse gibt.

Das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport hat es sich daher zum Ziel gesetzt, in diesem Bereich richtungsweisend praxisnahe Forschung zu betreiben, um die Teilhabe und Inklusion der Menschen mit Behinderungen durch die Integration von wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Praxis voranzutreiben.

Die Forschung hat dabei folgende Ziele:

1. Stärkung von motorischen und psychosozialen Ressourcen von Menschen mit Behinderungen durch Sport.
2. Begleitung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft durch Bewegung und Sport über wissenschaftliche und praxisrelevante Forschung.
3. Analyse des inklusiven Potenzials bestimmter Sportarten inklusive der Beleuchtung von Risiken und Optimierungsmöglichkeiten.

Das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport hat seinen Sitz in Frechen bei Köln, es wurde am 28. November 2008 als Verein gegründet und im Juni 2013 in eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Die Gesellschafter sind mit 52 % die Gold-Krämer-Stiftung, mit 24 % jeweils die Deutsche Sporthochschule Köln und der Landesverband Lebenshilfe NRW. Die Erträge aus dem Stiftungsvermögen sollen dabei dauerhaft der Förderung von Menschen mit körperlichen Behinderungen oder kognitiven Beeinträchtigungen, der Jugendpflege und Jugendfürsorge sowie der Hilfe für kranke,

sozioökonomisch benachteiligte und ältere Menschen verwendet werden, somit ein sehr breiter Ansatz.

Auf Wunsch des verstorbenen Gründers der Stiftung, Paul Krämer, wurde das Institut im ehemaligen Haus der Familie Krämer in Frechen angesiedelt. Dort arbeiten heute acht Mitarbeitende, Sportwissenschaftlerinnen, Pädagoginnen und Rehabilitationswissenschaftlerinnen. Geschäftsführer ist Herr Dr. Volker Anneken, die wissenschaftliche Leitung obliegt Frau Dr. Vera Tillmann.

Mit dem anwendungsorientierten Forschungsansatz entwickelt das Institut Strukturen, um die selbstbestimmte Teilhabe an Bewegung und Sport zu ermöglichen. Hierdurch soll die Teilhabe für Menschen mit Behinderungen im Alltag, in der Freizeit, aber explizit auch in der Arbeitswelt gefördert werden. Kooperationspartner sind Berufsbildungswerke, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, lokale Sportanbieter, unter anderem auch Kletterhallen.

Um den Ansatz des Instituts etwas plastischer darzustellen sei beispielhaft auf einige Projekte hingewiesen.

1. Das Projekt RoWoMo beinhaltete unter anderem ein wissenschaftliches Projekt mit Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern, um deren Mobilität speziell wohnortnah zu verbessern. So wurde mit den Betroffenen geübt, wie physische Hindernisse im Verkehr, wie beispielsweise Bordsteinkanten, unebene Bodenbeläge oder höhere Einstiege in öffentliche Verkehrsmittel überwunden werden können. Die mehrtägige Veranstaltung wurde durch Angebote für ein individuelles Onlinetraining ergänzt und verstetigt. Das Projekt wurde 2020 abgeschlossen, es wurde hieraus ein wissenschaftlich evaluiertes Trainingskonzept für Rollstuhlnutzerinnen und -nutzer bundesweit entwickelt.
2. Ein landesweites Projekt, das von der Sozialstiftung NRW gefördert wurde und den Namen „in Bewegung kommen – in Bewegung bleiben“ trägt, hatte sich zum Ziel gemacht, Möglichkeiten körperlicher Aktivitäten insbesondere für Menschen mit komplexen Behinderungen zu erforschen. In dem Modellvorhaben sollen mindestens zehn Menschen mit komplexen Behinderungen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Einrichtungen des diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen und der Josefs-Gesellschaft beteiligt sein, es sollen Lösungen mit Vorbildcharakter erarbeitet werden, man will erforschen, wie Bewegung in den Alltag von Menschen mit Mehrfachbehinderung integriert werden kann und wie unterstützende Bedürfnisse für Mitarbeitende sowie Betreuerinnen und Betreuer erarbeitet werden können.
3. Im Rahmen des Masterplanes Inklusion im niedersächsischen Sport wurde ein Projekt zur Inklusion auf dem Landessporttag Niedersachsen verabschiedet, auch bei diesem Masterplan war das FIBS beteiligt

Der Vorstand der DVfR hat sich ausführlich mit der Zielsetzung, den wissenschaftlichen Projekten und deren Ergebnissen des Institutes auseinandergesetzt und wir sind überzeugt, mit dem Institut einen würdigen Preisträger für die Kurt-Alphons-Jochheim Medaille ausgewählt zu haben. Wir denken, dass gerade die diesjährige Wahl im Sinne des Namensträgers des Preises gewesen wäre.